

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter. Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung. Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. u. Lebensbilder.
Kunst u. Wissen. u. Gartenratsschläge.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Bolzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich. Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Brous.
Telegr. Adr.: Brous, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852.
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter.
in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 239

Mittwoch, 11. Oktober 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Deutscher, sei stark!
Laß in der Nacht dir nicht grauen,
Hoffe mit stolzem Vertrauen,
Deutsch bis ins Mark!

Friedrich W. Ruhs.

Neueste politische Nachrichten.

Reichsfangler Dr. Wirth wird so frühzeitig aus dem Urlaub zurückkehren, daß er am 14. Oktober an der Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsparlamentarier teilnehmen kann.

Die Rheinlandskommission hat entschieden, daß die gegen den Landesverräter Smets ausgesprochenen Urteile nicht vollstreckt werden dürfen.

Poincaré hat am Sonntag in Baucourt im Maasgebiet eine seiner bekanntesten Reden; er sprach über die Schuld- und Orientfrage.

Die Stellung Lloyd Georges erscheint infolge der Vorwürfe im Orient und der dadurch zwischen England und Frankreich entstandenen Konflikte stark gefährdet.

Die Verhandlungen in Mudania wurden wieder unterbrochen. Die Kemalisten rücken weiter vor in der neutralen Zone. Der griechische Ministerrat nahm die Entscheidung über Thrazien an.

In der von Staatssekretär Schröder verfaßten Reparationsdenkschrift wird nachgewiesen, daß Deutschlands bisherige Leistungen und Abtretungen einer Summe von annähernd 41 Milliarden Goldmark gleichkämen.

Vermischte Kunde.

Einen neuen Flugzeug-Geschwindigkeits-Rekord erzielte der Franzose Lafne, der 300 Kilometer mit einer Stunden-Geschwindigkeit von 259,7 Kilometer zurücklegte.

Der Fußballkampf zwischen Italien und Spanien in Barcelona endete überraschend der Weiße mit einem großen Sieg der Spanier von 5 zu 0. Auch die Spielvereinigung Nürnberg unterlag den Spaniern mit 2 zu 1.

Poincaré über die deutsche Politik der Markentwertung.

Das „Giornale d'Italia“ in Rom veröffentlicht eine Unterredung mit Poincaré, der zunächst die Bemühungen Frankreichs und Italiens zur Erhaltung des Friedens feststellt. Nach Ausfällen gegen Deutschland fährt Poincaré fort: Frankreichs Lösung sei, sich für die Kriegsschäden bezahlen zu lassen und im übrigen mit allen Forderungen zu halten. Eben jetzt bestünde Frankreich im Orient seinen Friedenswillen. Zur Reparationsfrage erklärte Poincaré, Frankreich gedachte auf die deutschen Reparationen nicht zu verzichten. Dafür verabschiedete Deutschland systematisch die Mark durch immer massivere Emissionen, die 10 Milliarden im Monat zu erreichen. Der Plan der Deutschen sei klar. Da sie im Gegensatz zu Frankreich und Italien keine Auslandsschulden hätten, trachteten sie, die Reparationen auf ein Minimum herabzusetzen, um ihre wirtschaftliche Vorkriegsaktivität wiederzugewinnen. Diese Politik der Entwertung des eigenen Geldes und des Kreditruins (1) bezwecke zweierlei, einmal das Kollapsment, 2. die internationale Anfechtung. Der Marsch auf dem Panzerwege solle die Alliierten zur Gewährung der Anleihe zwingen.

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Rußland.



A. N. Minin-Morjatonov, der greise Führer der russischen Wehrpflicht.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Das Allrussische Zentrale Exekutivkomitee und der Sowjet der Volkskommissare haben heute ein hochbedeutungsvolles Dekret erlassen, das die Wehrpflicht in Rußland auf neuer Grundlage regelt.

Der aktive Militärdienst in der Roten Armee und in der Roten Flotte beträgt: in der Infanterie und Artillerie 1½ Jahre, in der Kavallerie, der reitenden Artillerie und in den technischen Truppen 2½ Jahre und in der Luftflotte 3½ Jahre und in der Marine 4½ Jahre. In den Militärlehranstalten und den Marinelehranstalten dauert der Kursus entsprechend den Spezialbestimmungen dieser Anstalten.

Zur Armeereserve gehören die dienstpflichtigen bis zu ihrem 40 Lebensjahre und können in Zukunft nur im Falle dringender Notwendigkeit durch besondere Verordnung des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees einberufen werden. Im Kriegsfalle werden alle im aktiven Dienst befindlichen Leute bis zur Demobilisierung in der Armee und Flotte zurückgehalten.

Neben den zum aktiven Militärdienst verpflichteten Bürgern können auch Freiwillige auf Grund von Spezialbestimmungen des revolutionären Kriegs-Sowjets der Republik in die Armee und Flotte aufgenommen werden. Auch Ausländer können als Freiwillige eingestellt werden, wenn sie den Wunsch äußern, an der „Verteidigung der Eroberungen der russischen Revolution“ teilzunehmen.

Die Entziehung von der Militärpflicht wird auf Grund der entsprechenden Gesetze des Strafgesetzbuches bestraft.

Krieg und Kriegsgeschrei.

Kemal in Mudania.

London, 11. Okt. (T. N.) Über die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Mudania liegt bisher noch keine verlässliche Nachricht vor. Nach Berichten von dort traf Mustafa Kemal in Mudania zur Konferenz ein. Die alliierten Generale haben den türkischen Vertretern harte Vorhaltungen über die Bewegung türkischer Truppen über die neutralen Linien bei Ismid hinaus machen müssen. Die Türken haben versprochen, daß diese Bewegungen aufhören sollen. Da jedoch Kemal eine ähnliche Verletzung am 8. Oktober eingegangen ist, sind natürlich Verabredungen getroffen worden, was den Türken deutlich gemacht wurde.

Kemals Antwort an den Papst.

London, 11. Okt. Die „Catholic Times“ schreibt in einem Artikel: Mustafa Kemal Paşa habe auf das Telegramm des Papstes vom 21. 9., in dem dieser ihn bat, im Interesse der Menschlichkeit seinem Heere strenge Befehle zu geben, um alles überflüssige Blutvergießen zu vermeiden, erwidert, weder er noch sein Heer seien verantwortlich für die Gewalttaten in Smyrna.

Lord Curzons Instruktionen.

Paris, 11. Oktober. (T. N.) Lord Curzon teilte den französischen Ministern mit, daß die dem General Harrington gegebene Anweisung ihm allen Spielraum lasse, den er brauche, um mit seinen französischen und italienischen Kollegen zu einer Einigung in der Frage der Gendarmerie in Thrazien und der neutralen Zone zu kommen.

Das britische Kabinett beglückwünschte Lord Curzon zu dem glücklichen Ergebnis seiner Verhandlungen in Paris.

Das Ständerecht über ganz Griechenland.

(T. N.) Paris, 11. Oktober. Nach gestern abend eingegangenen Telegrammen aus Athen ist über ganz Griechenland das Ständerecht verhängt worden, da sich in der Bevölkerung große Unruhe wegen des Verlustes Ostthraziens ausbreitet.

Beginn der Räumung Thraziens.

(T. N.) London, 11. Oktober. Aus Athen meldet die „Daily Mail“: Ein Komitee von thrazischen Deputierten verließ Athen, um die Räumung Ostthraziens durch die griechische Zivilbevölkerung und deren Verteilung auf die verschiedenen Distrikte von Griechenland zu überwachen. Es handelt sich um 230.000 bis 280.000 Einwohner, sowie 150.000 Flüchtlinge, die kürzlich aus Kleinasien eintrafen.

Die Mark als Wertmesser.

Die Erfahrungen der jüngsten Wochen belehren uns, daß umfangreiche und energische Bestrebungen darauf hinarbeiten, die Papiermark als Wertmaßstab zu entthronen. Im deutschen Inlandsverkehr wird Auslandswährung oder Goldmark als Berechnungsgrundlage der Verkaufspreise und als Zahlungsmittel in weitem Umfang verwendet. Das geschieht sogar bis in den Kleinhandel hinein, nicht nur zwischen Ein- und Ausfuhrhändlern und inländischen Fabrikanten oder zwischen diesen und ihren unmittelbaren Abnehmern.

Hierbei ist es praktisch gleichgültig, ob man wirkliche Zahlung in Auslandswährung, sei es in Dollar, Franken usw. beim Abschluß eines Geschäfts vereinbart, oder ob man den Kaufpreis auf die Grundlage einer bestimmten Goldmarksumme oder in Papiermark unter Bezugnahme auf einen bestimmten Devisenkurs, etwa des Dollarkurses beim Referenztermin berechnet.

Wir wollen gewiß keineswegs die kritische Lage unserer Industrien verkennen, die überwiegend ausländische Rohstoffe verarbeiten, daher von ausländischen Währungen abhängen und versinken, ihre Preise für den Rohstoffanteil des Fertigfabrikats der sinkenden Valuta anzupassen. Aber andererseits müssen wir das Bedenken der neuen Wertmaßstäbe, die da heißen Goldmark, Dollar usw., darlegen und vor einem Ueberhandnehmen der Valutafaktierung im Inland, besonders wenn tatsächlich fremde Geldsorten statt Papiermark gefordert werden, warnen.

Die Mark muß im Inlandsverkehr als Zahlungsmittel erhalten bleiben. Haben die dem entgegenstehenden Bestrebungen großen Erfolg, so blüht unsere Markvaluta den letzten Rest von Vertrauen ein, den sie noch besitzt. Denn die Bewertung der Valuta ist zum überwiegenden Teil bei uns heute eine Vertrauensfrage. Wenn wir aber im Inland selbst durch jene Unruhe vor der Mark unter schärfstem Mißtrauen gegenüber der Mark befallen, wie können wir dann vom Ausland erwarten, daß es überhaupt noch durch eine, wenn auch noch so geringe Bewertung der Papiermark einen Rest von Vertrauen zeigt? Der Währungserfolg wäre vollständig da.

Weiter ist zu beachten, daß die Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln, etwa nach englischen Pfundnoten oder amerikanischen Dollarnoten, durch deren effektive Verwendung im Inland gewaltig wächst; daher muß durch diese Jagd nach fremden Devisen deren Kurs steigen, die Mark entsprechend sinken.

Ferner darf man nicht die Spanne zwischen Sinnenwert und Außenwert unseres Geldes übersehen. Wie unsere Lage augenblicklich ist, darf sie nicht gewaltsam beseitigt werden. Das geschieht aber, wenn sich Goldmark- und Dollarkursen in Industrie und Handel und im Kleinverkehr in weitem Umfang durchsetzen. Die weitere Folge wären Goldmark- oder Dollarkursen und -Gehälter. Heute bleiben die Löhne und Gehälter, Eisenbahn- und Posttarife u. a. weit hinter den Preisbewegungen in Goldmark zurück. Wenn aber die Warenbesitzer ausländische Zahlungsmittel als Entgelt verlangen oder selbst Papiermark als der tägliche Dollarstand angibt, so müßten auch Löhne, Gehälter usw. sich täglich der Goldmark oder dem Dollar anpassen. Die Reichsbank könnte nicht genug Noten drucken. Die Kreditnot und der Geldmangel würden noch verschärft. Jede Kursschwankung, herbeigeführt von einer wilden, ungezügelter Spekulation, fände ihren Ausdruck in den Preisen und Löhnen und Gehältern.

Die Papiermark muß der allgemeine Wertmesser bleiben. Das wird tatsächlich der Fall sein, wenn die Valuta nicht mehr stark sinkt und eine Markfestigung herbeigeführt wird. Dafür ist aber eine ausgeglichene Zahlungsbilanz erste Voraussetzung. Diese aber erhalten wir nicht durch mechanische Abwehrmaßnahmen selbstthätiger Machtgruppen; sie kann sich nur bessern, wenn die Entente eine vernünftige Reparationspolitik betreibt, das Ausland uns Kredit gewährt und vor allem in erster Linie dadurch, daß wir unsere Produktion in Industrie und Landwirtschaft steigern, unsere Lebenshaltung der deutschen Notlage anpassen, also arbeiten. Waren und Werte erzeugen und auf nicht zum Leben notwendigen Konsum verzichten, also sparen.

Die Verheißung Deutschlands.

Das ist ein Ziel, das vor allem mit Hilfe der religiösen, sogenannten weltlichen, richtiger heidnischen Schule erstrebt wird. Der Name Gottes soll mit Gewalt aus der Seele des deutschen Volkes herausgerissen werden, und mit der Entgottung der Jugend, des werdenden Volkes der Zukunft, beginnt man zu diesem Zweck.

Wie man dabei zu Werke geht, dafür bietet das Vorgehen des Volksbildungsministers in dem roten Freistaat Thüringen ein geradezu klassisches Schulbeispiel.

Wir lesen da:

Geächte Kinderlieder. Ein Auszug thüringischer Lehrer hatte den Auftrag übernommen, ein neues „Niederbuch“ für die Volksschulen Thüringens zusammenzustellen. Man erinnere sich an 170 Lieder, die auf sieben Schuljahre verteilt wurden. Das thüringische Ministerium für Volksbildung, dem der Entwurf zur Begutachtung vorgelegt wurde, hat nun, wie die Fortsetzung mitteilt, nicht weniger als 27 Lieder dieser Auswahlammlung gestrichen. Aus der uns vorliegenden Liste der Lieder, die der Vorschlag des Ministers getroffen hat, läßt sich erkennen, in welcher Richtung sich der reinigende Eifer des Volksbildners betätigt hat. Zunächst hat er alle die Weihnachtslieder entfernt, in denen das Christkind erwähnt oder die biblische Geschichte von der Geburt des Heilandes irgendwie berührt wird (Ihr Kinderlein kommet — Alle Jahre wieder — Du lieber Heil'ger, frommer Christ — Kommet ihr Hirten — Stille Nacht — Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen). Auch wo andere Art und Weise vorkommen, „Gott, Himmel, Engel“ im Text auftauchen, erregte sich die hohe Behörde und schied das ganze Lied aus. So fielen dem Notiz zum Opfer: „Aus dem Himmel ferne — Es geht durch alle Lande ein Engel — Hört ihr die Englein singen — Lobt froh den Herrn — Weicht, wieviel Sterne stehen — Vögel im hohen Baum — Wenn die Kinder schlafen gehn — Bald ist es wieder Nacht — Wer hat die Blumen nur erdacht — Des Sonntags, wenn die Sonn' anstrahlt“, das bekannte „Schöne Wandervogel“, „Wem Gott will, reiche Günst' erweisen“ ging dabei in die Wüste, ebenso die alten Morallieder „Was

frag ich viel nach Geld und Gut" und „Neb immer Treu und Redlichkeit" — Weiter nahm der Minister Anstoß an den Vaterlandsgejängen „Stimmt an mit hellem, rohem Klang — Ich hab mich ergeben — Deutsches Herz, verzage nicht — Der alte Barbarossa — Deutschland, Deutschland über alles" — und an den Soldatenliedern „Ich hatt' einen Kameraden — Schier dreißig Jahre — Sinaus in die Ferne" — und so irisch er sie alle samt, einschließlich der neuen deutschen Nationalhymne.

Das Thüringer Ministerium für Volksbildung leistet sich da eine unerhörte Kulturart. Was sagt Herr Ebert dazu, daß man das „republikanische" Nationallied der Deutschen in Thüringer Schulen verbietet? Das Ministerium für Volksbildung streicht aus einem Liederbuch für Kinder das Lied: „Neb immer Treu und Redlichkeit". Was wird das Ende vom Liede sein?

Regierung sind wir zu erfahren, ob und wie der Herr Reichspräsident seinem Erlass Rechtsgültigkeit und seiner Stellung Autorität verschaffen wird, und stellen hiermit die kleine Anfrage: „Was gedenkt das Reichsministerium zu tun, um . . . u. s. w.?" Wie sagt doch Heinrich Heine am Schluß einer dichterischen Werberbetachtung: „Ein Narr aber wartet auf Antwort!" Autorität hin — Autorität her! Nationale Gesinnung ist in Deutschland staatsgefährlich, und darum: hinweg damit! Wozu haben wir schließlich auch ein besonderes „Nationalgesetz" erhalten? Laut diesem Gesetz hat ja ein sozialistischer Polizeipräsident einer deutschen Großstadt sogar das Heine'sche Lied „Ich hatte einst ein idyllisches Vaterland — es war ein Traum" einem Gesangsverein zum öffentlichen Vortrag verboten! Haben wir es nicht wirklich herrlich weit gebracht? Daß in dem besetzten Westgebiet jedes deutsche Vaterlandslied öffentlich zu singen durch die feindlichen Besatzungsbehörden als gefährlich für die Sicherheit der Besatzungstruppen verboten wurde, dafür kann man als deutscher Mann ja noch Verständnis haben. Daß aber in Deutschland selbst durch deutsche Staatsbeamte deutsche Lieder als „staatsgefährlich" verboten werden, dafür fehlt einem deutschen Gewissen jedes Verständnis.

Gewissen?! Deutsches Gewissen?! Wozu braucht die Jugend auch noch solch ein altmodisches Ding wie ein „Gewissen", und noch dazu ein deutsches, womöglich gar ein christliches Gewissen? Ein Gewissen, ein deutsches Gewissen, ein christliches Gewissen ist im neuen Deutschland offenbar überflüssiger Ballast. Weg damit! Wir brauchen „leichte" Leute für die Gegenwart und Zukunft, die nicht durch unnötigen Gewissensballast noch beschwert sind.

Ganze Bände beiführender Satire könnte man angefüllt solcher und ähnlicher Vorgänge schreiben. Der denkende deutsche Mensch — und solcher Gattung gibt es Gott sei Dank doch noch genug — macht sich seine eigenen Gedanken. Es wäre ja schließlich auch alles nur zum Lachen, wenn es nicht so tödlich wäre. Mit einem Geschlecht, das innerlich so verrotten wird, dessen Gemüt und Geist, dessen Seele und Gewissen so totgeschlagen wird, will man eine neue deutsche Zukunft bauen? Daß ein solcher Bau in sich selbst zusammenbrechen muß, wie ein Kartenhaus, ist jedem Kenner der Weltgeschichte von vornherein klar. Will man denn nichts, aber auch garnichts aus der Geschichte lernen? Nun gut, wer nicht lernen will, wird dann eben eines Tages fühlen müssen — nur daß der Preis, der für dieses Fühlenmüssen gezahlt werden mußte, ein so unsagbar teurer und kostspieliger war, nämlich — eine Seele — die Seele eines Volkes; denn mehr als eine hat kein Mensch und kein Volk zu verlieren.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 11. Oktober.

Erinnerungen.

- 1531 Der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli fällt in der Schlacht bei Mappel.
1898 Kaiser Wilhelm reist nach Jerusalem.
1904 Großer Sieg der Japaner über die Russen bei Jantai.

Ende der Regenzeit? Ein volles Vierteljahr hat die Periode veränderlichen und regnerischen Wetters gedauert, die uns den diesjährigen Sommer von Grund aus verdorben hat. Wenn in der Zwischenzeit auch mehrfach kurze Perioden warmen Hochdruckwetters zur Ausbildung gekommen waren, so dauerten diese doch stets nur kurze Zeit, manchmal nicht länger als einen einzigen Tag. Seit einigen Tagen bereitet sich nun eine Stabilisierung der Wetterlage vor, die der dreimonatigen Periode der Veränderlichkeit ein Ende zu machen scheint. Zwischen die ununterbrochene Reihe atlantischer Minima, die Nordeuropa durchwandern, hat sich ein Hochdruckgebiet geschoben, das aus der über Skandinavien schon seit einiger Zeit herrschenden Kälte erhebliche Widerstandsfähigkeit gewonnen hat; denn im Innern Schwedens sind schon Temperaturen bis zu acht Grad unter Null vorgekommen. Dieses Maximum, dessen Kern über der nördlichen Nordsee lagert, hat sich nicht nur über ganz Nordeuropa, sondern inzwischen auch über das nördliche Mitteleuropa ausgebreitet, so daß jetzt die Witterung ganz unter seinem Einfluß steht. Bei ziemlich frischen nördlichen Winden dürfte das kühle, vielfach heitere Hochdruckwetter vorläufig fortdauern.

Windbögen und Drachen steigen zu lassen ist ein besonderes Vergnügen im Herbst. Aber es kann teuer werden. Die oberirdischen Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen werden sehr häufig durch die Windbögen von Papierdrachen oder durch Drahtstücke, die mutwillig auf die Leitungen geschleudert sind, untereinander verbunden. Der Telegraphen- und Fernsprechtsbetrieb wird dadurch gestört. Der Verkehr sticht auch schon dadurch, daß Vorfachengelenke mit Steinen zertrümmert werden, es entstehen Störungen in den Leitungen. Als Täter sind fast immer Schulkinder ermittelt worden. Die Eltern haben natürlich die Kosten für die Beseitigung der Störungen zu tragen. Besonders aber ist zu beachten, daß das Strafgesetzbuch Personen, die vorsätzlich oder auch nur fahrlässig den Betrieb der öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechanlagen, worunter auch Fernsprechanlagen zu verstehen sind, verbindet oder gefährdet, mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 9000 M. bedroht. Immer müssen deshalb wieder Schulpflichtige, Lehrer und Eltern die Kinder auf die Nachteile, die dem öffentlichen Verkehr durch Gefährdung der öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechanlagen erwachsen können, und auf die drohenden Strafen warnend hinweisen. — Kinder, geht auf's freie Stoppelfeld mit Euren Windbögen!

Der Bahnbau im Sauer- und Siegerland. Der preussische Landtag hat dem Reichsrat einen Antrag zugehen lassen, der eine beschleunigte Fortführung der Bahnbauten im Sauer- und Siegerland vorsieht und zu einer Verminderung der für diesen Winter zu erwartenden Arbeitslosigkeit beitragen soll. Es handelt sich um den Ausbau einer Reihe von Bahnlücken, so um die Strecken Siegen — Krenztal, Krenztal — Olpe und Olpe — Meinerzhagen. Vorrangt ist weiter der Ausbau der seit fünf Jahren begonnenen Strecke Dortmund — Münster sowie der Beginn des seit Jahren für notwendig erklärten Baues der Nord-Südlinie Hamm — Neheim — Gütersloh — Allendorf — Himmelpfort sowie der Anschluß der Hönnefahrbahn an die Ruhr-Siegbahn.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9. zum 15. Oktober zum Preise von 6500 M. für ein Zwanzigmarkstück, 3250 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. Oktober ab bis auf weiteres für das 150fache des Nennwertes.

Die Kolonial-Ausstellung in der Kronenburg zu Dortmund erfreut sich eines regens Interesses. Der Weg dorthin lohnt sich, denn jeder Besucher wird angesichts des reichhaltig ausgestellten Materials, das an unsere Kolonien erinnert, auf seine Kosten kommen. Für unsere Schulen ist diese Ausstellung von besonderem Interesse.

Sauerländischer Gebirgsverein, Abteilung Schwerte: Nach dem Bericht im letzten Gebirgsboten vom September hat die Not der Zeit auch den Sauerländischen Gebirgsverein finanziell recht schwer getroffen. Der Hauptvorstand sah sich darum gezwungen, um den Verein ein weiteres gedeihliches Weiterleben zu ermöglichen, den stets sehr niedrigen Beitrag zeitgemäß heraufzusetzen. Die Abteilung Schwerte hat dementsprechend in der letzten Hauptversammlung am Freitag den Jahresbeitrag für 1923 auf 100 M. erhöhen müssen, wozu sachgemäß die Hälfte an den Hauptverein Herforn abgeführt wird. — Jetzt heißt es: Treue bewahren. Der Verein wird bei günstigem Wetter auch den Winter hindurch die Wanderungen fortsetzen, ebenfalls die beliebten Liederabende. Mitte November veranstaltete die Abteilung Schwerte im Hotel Kaiserhof einen Unterhaltungsabend, worüber Näheres noch bekannt gegeben wird. — Für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wurden in den Vorstand neu gewählt als 2. Schriftführer Herr Rassenbrandt, Josef Kottenburg, als Beisitzer Herr Wilhelm Scherff.

Eltern und Jugendliche. Alles Klagen über die Hugenannte verdorbene Jugend hat nicht viel Zweck. Jugend muß sich ausbilden können. Aber es kommt darauf an, die überflüssige Kraft unserer jungen Freunde in die richtigen Bahnen zu lenken. Wie das geschehen kann, sollen die öffentlichen Jugendvorträge darlegen und der Elternabend aufzeigen, von denen der Anzeigenteil näheres besagt. Es gilt, auf diese Vorträge hinzuweisen, damit niemand sie verläumt.

Jugend heraus! Für jugendliche Mitglie der unter 18 Jahren besteht seit kurzem auch in Schwerte eine besondere Jugendabteilung des Sauerl.-Geb.-Vereins. Leiter dieser Jugendabteilung ist Herr Carl Sohlenkamp, Nordstraße 2, welcher Anmeldungen für die Jugendabteilung annimmt und Auskunft erteilt.

Ruhrtaler-Sängerverein. Am 15. Oktober veranstaltete der Ruhrtaler Sängerverein im „Freischütz" sein Herbstkonzert. Trotz der reichlichen Betätigung in diesem Jahre ist es dem Verein wieder gelungen, ein gutes Programm aufzustellen, in dem Namen wie Altenhofer, Schumann, Wagner und Kosschat vertreten sind. Von den Liedperlen wird besonders Kosschat's „Ein Sonntag auf der Alm" den Beifall der Zuhörer finden. Neben dem „Wörter Seer" ist es wohl das bekannteste Werk dieses vollständigen Komponisten. — Um den Freunden der „Ruhrtaler" etwas ganz Besonderes zu bieten, hat der Verein unter großen Kosten den bedeutenden Helldentenor des Dortmunder Stadttheaters, Herrn Walter Günther-Braun, zur Mitwirkung gewonnen. Vor Jahren wurde er als „Tannhäuser" und „Lohengrin" zu den berühmten Bühnen der Welt geholt. — In auch in unserem Freischützsaal zu hören, dürfte sicher alle Kunstfreunde interessieren. Wir können den Besuch dieses Konzertes wohl empfehlen.

Im Briefkasten der Redaktion einer benachbarten Zeitung lesen wir: Sie sind auch so einer, der da meint, daß die Zeitung ganz und allein nach Ihrem Sinn berichten müßte, ohne Rücksicht auf alle anderen und ohne Rücksicht auf die Zeitung selbst. Denn Sie haben ja Ihr Geld bezahlt, nicht wahr! Und wenn man seinen Ärger über die widerwärtigen Zeitverhältnisse aussprechen möchte, dann ist wenigstens noch die Zeitung da, die an allen die Schuld trägt und für jedes Viertel-Schimpfwort vogelfrei ist. Wenn man Sie aber auffordert, selbst in der Zeitung zu sagen, was Sie vermessen oder zu bescheiden, was Ihnen nicht zusagt, dann lassen Sie uns im Stich und schweigen. Was dem einen sein Wohl ist, ist dem anderen seine Nachtigall. Sagen Sie nur mal in der Redaktion und setzen Sie, was alles einläuft, was man einer Zeitung, die große Lesermassen aller Kreise umfaßt, Kreuz und quer zusetzen möchte, jawohl auch Ihnen, und stellen Sie sich dann vor, wie lange wir uns auf dem Schiffe Ihres Stenvers über Wasser halten würden!

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Invalide Heinrich Sander (Emilie geb. Krämer) konnten das schöne und seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer körperlicher Mithigkeit und geistiger Frische. Wir gratulieren nachträglich.

Eine fleißige Nähtellöserin der Märker unterer wöchentlichen Humorbelle ist Frau W. H. Sagner Straße 33 a. — Durch die richtige Lösung der Preisrätsel in letzter Nummer ist wieder ein Preisgewinn erzielt. Wir bitten um Einlieferung des Preises dafür. Gegen eine entsprechende Nachzahlung können Sie auch ein größeres Inserat beanspruchen. — Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß alle Teile unserer Zeitung rechte Beachtung finden. So schwer es ist, Allen alles recht zu machen, so ist doch auch das richtig: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!

Endlich ein Hühnerdieb abgefaßt. Dem Landwirt Eben auf der Schwertebeide gelang es in einer der letzten Nächte, einen Hühnerdieb in seinen Gebäulichkeiten abzufassen. Einer großen Anzahl Hühner (etwa 30 Stück) hatte der Spion die Hand abgefaßt; mit dieser Menge war er aber nicht zu frieden und stieg noch mal auf die Leiter, um weitere Hühner aus dem Stall zu holen. Bei dieser Gelegenheit ergriff ihn der Landwirt und band ihn mit der Pferdeleine fest, bis er Hilfe herbeigeholt hatte. Die Schmiere stehenden „Hühner" entnahmen, doch sollen ihre Personalien bereits festgestellt sein.

Einst und jetzt. Es mag ein unnützes Geschäft sein, jetzt Vergleiche zwischen einst und jetzt anzustellen. Manchmal lohnt es aber doch. Eine leere Zigarettenkiste kostet augenblicklich genau so viel, wie wir 1914 für eine Kiste mit 100 guten Zigaretten bezahlt haben. — Für den heutigen Preis von einem Paar guten Schnürriemen bekam man 1914 ein Paar gute Stiefel, und für den heutigen Preis einer Pferdehaut konnte man vor dem Kriege einen stattlichen Gaul kaufen, oft auch noch das Jaumzeug dazu.

Die Körpergröße bei Knaben und Mädchen. Körpermessungen an deutschen Schülern haben nach Mitteilung des Reichsforschungsausschusses ergeben, daß in den jüngeren Lebensstadien die Mädchen durchweg kleiner und leichter sind als die Knaben. Vom zehnten Lebensjahre an aber übertreffen die Mädchen die Knaben an Gewicht etwa ein halbes Jahr später auch an Länge. Dann ändert sich die Sache jedoch von neuem und die Knaben holen den Vorsprung des früheren Geschlechts wieder ein. Es handelt sich natürlich immer um Durchschnittsergebnisse.

In bezug auf ihren Stiefbruder aber drangte sich ihr aus neue der Gedanke auf, den sie noch niemals ganz hatte aus ihrem Geiste verbannen können.

Wenn er ein Einbrecher war, soll man ihn dann nicht auch für einen Mörder halten dürfen? fragte sie sich auf neue. Aber sie mußte wohl auch diesmal wieder zu dem Schluß gelangen, daß er wenigstens von diesem Verdacht freizusprechen sei. Ihr Großvater war ja sicherlich gut unterrichtet gewesen, als er ihr gesagt hatte, daß die Untersuchungsbehörde nach sorgfältiger Untersuchung jede auf eine etwaige Täterschaft des präsidenten Erben gerichtete Vermutung als hinwiegend erklärt habe, nachdem auf das überzeugendste festgestellt worden war, daß die Ermordung des kräftigen Mannes unmöglich von den entnervten Händen eines bis zur Sinnlosigkeit Berauschten vollbracht worden sein konnte.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, fehlten noch zehn Minuten an der für das Zusammentreffen mit ihrem Stiefbruder vereinbarten Zeit. Edith hatte eine kleine leberne Reisetasche mitgenommen für den Fall, daß sie wirklich genötigt sein sollte, die Gastfreundschaft der Steinfirchenschen Familie in Anspruch zu nehmen. Jedemfalls wollte sie sich zu ihrer Freundin begeben, sobald das widerwärtige Geschäft mit dem Grafen erledigt worden war, und sie sah voraus, daß man alles daransetzen würde, sie wenigstens für eine Nacht dazubehalten.

Die leichte Tasche in der Hand tragend, ging sie wartend auf dem Bahnsteig auf und nieder. Ein Schnellzug war jedoch im Begriff, die Halle zu verlassen, und der Stand des Bahnabfahrs war bis zum letzten Augenblick von Kaufmann umlagert, die sich mit Zeitungen und anderer Reiselektüre versehen wollten. Edith wartete, bis das Abfahrtszeichen diese Leute zum Einsteigen genötigt hatte. Dann näherte sie sich langsam dem Verkaufsstand, aufmerksam nach dem Erwarteten aussehend.

Aber sie vermochte ihn nirgend zu erblicken. Ohne Zweifel war er um vieles weniger pünktlich als sie.

(Fortsetzung folgt.)

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

„Oh, es ist nicht deshalb, Mama," protestierte Edith, die sich beinahe schämte, daß man ihr einen solchen Wunsch zutrauen konnte. „Ich will nichts vergessen, und ich habe auch nicht die Absicht, mich lange dort aufzuhalten. Nur wenn keinerlei Besuch und keine Festlichkeiten bei den Steinfrachs sind, werde ich sie bitten, mich für eine Nacht dazubehalten. Bisher aber werde ich mich in keinem Fall zurückhalten lassen."

Niemand schöpfte irgendwelchen Verdacht, und am nächsten Morgen fuhr sie zur Station, um in einem Abteil des Frühzuges Platz zu nehmen. Sie war der ausdrücklichen Bedingung nachgekommen, ganz allein zu fahren, obwohl ihre Jungfer deutlich genug zu erkennen gegeben hatte, wie lebhaft ihr Wunsch war, die junge Gebieterin begleiten zu dürfen. Mademoiselle Leblanche war durchaus keine Freundin von der Eintönigkeit des Landverkehrs, und sie hatte die Aussicht, ihr wenigstens auf vierundzwanzig Stunden zu entkommen, mit der lebhaftesten Freude begrüßt. Ihre Entschlossenheit, als die Bitte, sie mitzunehmen, rundweg abgelehnt wurde, war desto schmerzlicher.

Mademoiselle Leblanche zog unter wiederholtem Kopfschütteln ein sehr verdrießliches Gesicht und nahm sich in der Stille ihres Herzens vor, sich durch einen kleinen Flirt mit dem Wirtmeister Roth schadlos zu halten, da er in Abwesenheit des noch immer bevorzugten Kammerdieners Weigelt sich doch der einzige Mensch war, der als Ablenkungsmittel die ihren Ärger in Betracht kommen konnte.

Die Fahrt, so kurz sie auch an und für sich war, wurde für Edith eine brennende Ungegend zu einer schier unerträglichen Qual. Sie lehnte sich nach dem Augenblick, wo sie ihrem Stiefbruder seine sogenannten Beweise lagend vor die Füße warfen konnte, denn daß dies das Ende der Unterredung sein mußte, lehnte ihr ja noch immer gewiß. Daran, daß ihr lieber Verwandter Gefahr drohen könnte, dachte sie keinen Augenblick.

Augenblick. Wie hätte sie auch etwas von dem Manne fürchten sollen, der — er mochte im übrigen sein, was er wollte — doch immerhin ihres Vaters Sohn war. Sein Verlangen war ihr wohl im ersten Augenblick befremdlich erschienen, aber sie hatte darin doch schließlich nichts anderes sehen können als einen Beweis seiner Ueberhebung und seiner unüberwindlichen Neigung, andere zu brutalisieren. Damit, daß er sie zwingen, in die Stadt zu kommen, hatte er ihr wohl zeigen wollen, daß auch sie sich seinen herrlichen Tugenden zu fügen habe.

Daß er etwas Schlimmeres gegen sie im Schilde führen könnte, kam der Komtesse bei allem tief eingewurzelten Mißtrauen, das sie sonst gegen ihn hegte, nicht einen Moment in den Sinn.

In bezug auf andere freilich traute Edith ihrem Stiefbruder alles zu und hielt ihn jedes Verbrechen fähig. Daß er sich ihr vor zwei Tagen als der nächtliche Einbrecher zu erkennen gegeben hatte, war für sie — fast zu ihrem eigenen Erstaunen — in der Tat kaum eine übergroße Ueberraschung gewesen.

Es hatte doch wenigstens an der Meinung, die sie schon vorher von seinem Charakter und von seinen lasterhaften Neigungen gehabt, nicht mehr das geringste geändert. Die einzige Empfindung, deren sie sich dabei mit voller Klarheit bewußt geworden war, war ein Gefühl tiefen Mitleids mit ihrem unglücklichen Vater gewesen, als sie sich vorgestellt hatte, eine wie furchtbare Beschämung es für ihn gewesen sein mußte, in dem gemeinen Verbrecher dieses seltenen Mannes Gerechtigkeit zu finden. Wie stark mußte dieses seltenen Mannes Gerechtigkeitgefühl gewesen sein, daß er es trotzdem über sich gewonnen hatte, diesen Sohn in sein Haus aufzunehmen und ihn in die ihm gebührenden Rechte einzuführen, obwohl sich ja sicherlich noch ein anderer, bequemer und angenehmer Ausweg hätte finden lassen. Die Kenntnis seines Verlebens, im Verein mit dem Eindruck, die er im täglichen Zusammenleben mit dem Erben seines Namens empfing, mußten die letzten Lebensmonate des Grafen in der Tat zu einer Hölle gemacht haben. Und zum ersten Male kam dem jungen Mädchen die Empfindung, daß sich der Tod dem jungen Mann vielleicht als ein willkommenes Erlösers genäherte.

benach-
o einer,
d allein,
ohne
d ohne
ie haben
nn man.
Zeitver-
ens noch
ragt und
frei ist.
it in der
er zu be-
an lassen
Was dem
Machtigall
nd fesselt
Zeitungs-
umfaßt,
ie man
ie, jawohl
vor, wie
s Steuern

Mästel
ist zwar
die richtige
er ist wie
sitten
eine ent-
auch ein
ist leben-
miferer Zei-
wer es ist,
h auch das
ndem etwas

acht. Dem
beide ge-
nen Hühner-
affen. Einer
d) hatte der
en; mit die-
en und stein
Hühner aus
egenheit er-
ihn mit der
geholt hatte.
stamen, doch
estellt sein.
unnützes Ge-
inkt und jezt
r doch. Eine
ich genau so
mit 100 guter
den heutigen
riemen bekam
und für den
nte man vor
rufen, oft auch

n und Wäd-
Schulinder
gesundheitssam-
Leber, stören
richter sind als
ahre an aber
an Gewicht
ich an Länge.
von neuem und
des Schwere-
nt sich nützlich

hr aus
hatte aus

ann nicht
sich aus
zu dem
acht frei-
unternichtet
gsbehörde
ige Täter-
als hin-
festgestellt
annes un-
Sinnlosig-

n noch zehn
rem Stief-
erne Reife-
h genötigt
Familie in
zu ihrer
ft mit dem
h, daß man
acht dazu-

ie wartend
ug war so-
Stand des
an Käusern
elektüre ver-
eichen diese
erte sie sich
Erwarteten

hne Zweifel

**** Noch nie dagewesen.** Folgende amüsante Geschichte berichtet ein tschechisches Blatt: Von Preßburg nach Prag fuhren einige Senatoren, und da für sie kein freier Platz vorhanden war, wurde am Ende des Schnellzuges ein zweifacher Wagen angepöppelt, in dem die Mitglieder des Senats untergebracht wurden. Der Wagen warf sich jedoch heftig, was ungünstig auf die Nerven der Herren Senatoren einwirkte. Sie gingen also zum Eisenbahnministerium, um sich gegen diesen Missetat zu beschweren, und der Minister hat infolgedessen eine Verordnung herausgegeben, daß an Schnellzügen ein letzter Wagen nicht angepöppelt werden darf, was die zuständigen Eisenbahnämter zur Kenntnis nehmen mögen. Es werden also somit in der Tschechoslowakei die Schnellzüge von nun an ohne letzten Wagen verkehren. Das bringt man bei uns doch nicht fertig.

Aus den Provinzen.

Hertlohn, 25 Jahre ununterbrochen Dirigent desselben Gesangsvereins zu sein, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Herr Musikdirektor Franz Sanemann d. Ä. begeht dieses Jubiläum am 10. Oktober bei der Gesangs-Abteilung des hiesigen Landwehrvereins und wird letztere diesen Tag vereint mit ihrem verdienstvollen Dirigenten durch eine passende Feier würdig begehren. In allen Sängerkreisen und auch weiter darüber hinaus dürfte es bekannt sein, daß gerade der Jubilar es gewesen ist, der hier den Grundstein zum besseren deutschen Männergesang gelegt hat. Eine große Anzahl Sangesbrüder hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine verdanken ihre Ausbildung der Schulung des Herrn Sanemann, welcher auch jetzt noch in treudeutscher Art unermüdet und zielbewußt seinem Berufe nachgeht.

Krusberg, 11. Okt. Einen empfindlichen Schaden erlitt der hiesige Allgemeine Konsumverein. Ein großes Rast Möbels (über 300

Eiter entzündend) sollte durch einen Aufzug hoch gehoben werden. Aus beträchtlicher Höhe stürzte das Rast herunter, so daß es zerschmettert wurde. Das edle Rast ergoß sich in die Straßenecke. Eifrige Hände der Nachbarschaft eilten alsbald mit Eimern und Schöpfköpfen herbei um wenigstens einen Teil des kostbaren Gutes zu retten. Randem gelang es auch, 2, 5 und noch mehr Liter zu erobern. Ein Vorteil für die Häuser war es noch, daß kurz vorher die Straßenecke durch niederströmenden Regen wie gespült worden war.

Köln, 11. Okt. Verurteilter Bucher. Das Buchergewerbe verurteilte den Hausierer Emil Quad aus Akkord wegen Preistreibelei zu 20.000 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte Kleiderstoffe minderwertiger Beschaffenheit zu einem Bucherpreise im Hausierhandel verkauft.

Köln, 11. Okt. Großspurige Jugend. Von einem jungen Burken, etwa 17jährig, nahm ein Kriseur fürs Haarschneiden, da die Kleider des jungen Mannes ärmlich ausfielen, statt 50 M. nur 40 M. Aber der Burke holte einen Zehnmarktschein hervor und reichte ihn dem Lehrling als Trinkgeld.

Banne, 11. Okt. Ein schwerer Verlust. Einem auf Geschäftsreisen befindlichen Kaufmann aus Rotteln wurde im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Bahnhofs ein Lederkoffer mit 480.000 M. Inhalt gestohlen. Der Koffer wurde am anderen Morgen, seines Inhalts beraubt, in der Emischer gefunden.

Samm, 11. Okt. Für die Waisenhäuser. Der Männergesangsverein Samm sowie der Gesangsverein „Concordia“ unternahmen am Sonntag früh einen Spaziergang zum Heffener Wald. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Sammler zum Besten der hiesigen Waisenhäuser veranstaltet, die das schöne Ergebnis von 1000 M. zeitigte.

Sochum, 11. Okt. Böse Folgen einer Unart. Auf der Dortener Straße hingen sich

bei Kinder hinter einen Kraftwagen. Als der Wagenführer ein schnelleres Tempo einlegte, fiel ein Knabe auf die Straßenbahnseile und trug eine schwere Kopfverletzung davon. Einer von den anderen beiden sprang ab und wäre unter einen Gaswagen gekommen, wenn nicht der Fuhrmann mit aller Kraft die Pferde noch angehalten hätte. Der leidensfähige Junge lag unmittelbar vor den aufgeregten Pferden.

Lezte Drahtmeldungen.

200 Millionen für die notleidenden Bayern.

München, 10. Okt. Der ständige Ausschuss des Landtages nahm heute einstimmig einen gemeinsamen Antrag auf Beilegung von 200 Millionen Mark zugunsten der Unterstützung solcher Personen, die ohne eigenes Verschulden in ihrer Lebenshaltung auf das schwerste gefährdet sind, an.

Für unsere Kinder.

Berlin, 11. Okt. Der Reichsverband der evangelischen Eltern- und Volksbünde hat angesichts der Tatsache, daß in Sachsen das Kultusministerium Schulgebet und -Andacht verboten hat und in Braunschweig und Thüringen ähnliche Schritte der Regierungen erfolgen, sich an den deutschen Reichstag mit einer Rundgebung gewandt, welche auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung Schutz des Schulwesens gegen Eingriffe und unverzügliche Verabschiedung des Reichsschulgesezes fordert.

Schiedspruch im deutschen Buchdruckergewerbe.

Leipzig, 11. Okt. Nachdem am Freitag die Verhandlungen im Tarifsaal der Deutschen Buchdrucker ergabenlos verlaufen waren, ist am Samstag im Reichsministerium ein Schiedspruch gefällt worden. Durch diesen Schiedspruch er-

halten die Gehältern in den Zeitungsredaktionen beiden Wochen eine wöchentliche Zulage von 1000 M. und für die dritte und vierte eine weitere Erhöhung von wöchentlich 100 M. Der Schiedspruch ist, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, von beiden Seiten angenommen worden. Infolge dieser Lohnerhöhung in Verbindung mit den gewaltig gestiegenen Preisen für alle Materialien erhöhen sich die Druckkosten ab 8. Oktober um 50 v. H.

Lloyd George in Köln.

London, 10. Okt. Der politische Berichtsersteller des „Daily Chronicle“ schreibt, Lloyd George beabsichtige bald die Gelegenheit zu ergreifen, um eine öffentliche Rede im Lande zu halten, in der er den Lauf der Ereignisse im nahen Osten darlegt und auf die Kritiken antworten werde, die seine Politik falsch darstellen. Diese Rede werde, wie man glaubt, einen wichtigen Einfluß auf die politische Lage haben. Die Möglichkeit, die sich manche vor Augen halten, seinen baldige Neuwahlen Da von seinen der Feinde versucht worden sei, die Politik der Regierung als eine kriegerische darzustellen, werde die Herausforderung dieser Leute durch den Premierminister möglicherweise die Gestalt von Neuwahlen annehmen.

Der Londoner Berichtsersteller des „Manchester Guardian“ schreibt, es könne nicht behauptet werden, daß Lloyd Georges Stellung nicht erschüttert sei, nicht wegen seiner Politik in der gegenwärtigen Krise, sondern wegen der Orientpolitik in der Vergangenheit, die zu dieser Krise geführt habe.

Stadttheater Dortmund.

Donnerstag, 15. Okt. 7-10½ Uhr. außer Vor- miere, Sonderpreise. Der Rosenkavalier. Komödie in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. Vorverkauf Donnerstag.



Lustiges



Allerlei



Schwerter Zeitung

Humorbeilage zur



Fehlgeschossen

hat der Jäger.
Und deswegen lacht der Hase.
Daß er sich den Bauch muß halten.
Und in Hatten zieht die Nase.
Jägersmann macht große Augen.
Und stellt sichlich krumm die Beine.
Jhn ergreift ein gräßlich Staunen.
Wenich, so geht's dir nicht alleine. —
Fehlgeschossen hat ein jeder.
Der da meint die „Schwerter Zeitung“
Sei in unfern schweren Tagen.

Nicht mehr so sehr von Bedeutung.
Und auf's Heimatblatt verzichtet.
Weil er schon die Geldmoneten;
Bis er endlich merkt mit Schreden.
Wie die Zeitung ihm vonnöten.
Wenn er mit Belegen essen.
Und das Neuste lesen will.
Was passiert in Schwerte's Mauern.
Und drum rum, bis hin zum Nil.
Dum bestelle unverdrossen.
Die das Heimatblatt tagtäglich.
Dann haß du nicht fehlgeschossen
Und das Leben bleibt erträglich.

Der Grund. „Warum hast du eigentlich nicht geheiratet?“ fragte ich einen alten Entel — Junggesellen. „Das will ich dir sagen, mein Junge. Vor vielen Jahren, ich war noch ein junger Mann, fuhr ich einmal im Omnibus. Der Wagen war ziemlich voll, und ich hatte das Pech, einer Dame auf den Fuß zu treten. Wie eine Wilde rühr sie hoch und schrie: „Alter Teufel, was ist das wieder für eine Klegel!“ In demselben Augenblick sank sie wieder zurück und sagte freundlich lächelnd: „Ach, Verzeihung, ich habe mich geirrt, ich dachte mein Mann wäre es gewesen.“ „Na, und wie ich mir das Erlebnis genau überlegt habe, dachte ich, nicht heiraten wäre auch ganz gut.“

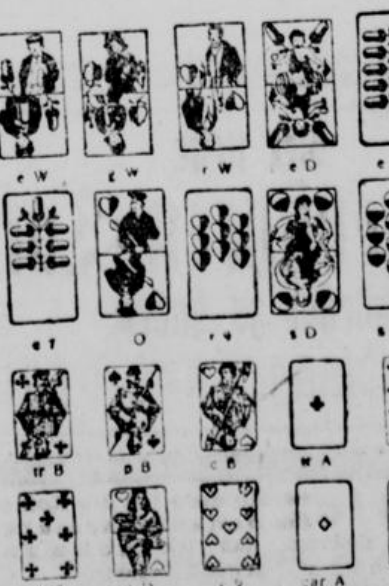
Zur Kurzweil.

Preis-Aufgaben:
Mästelhafte Aufschrift.



Netten-Mästel.
Aus folgenden 12 einfilbigen Wörtern sind 12 zweifilbige zu bilden, so daß immer die Endsilbe des einen Wortes die Anfangsilbe des folgenden bildet.
Bein, Bruch, Eck, Haus, Recht, Spiel, Stein, Stück, Tisch, Wort, Zahl, Zeug.

Stat-Aufgabe.
B (Mittelhand) spielt auf folgende Karten Großspiel (Grand):



Silben-Mästel.
an, ces, glas, le, mül, ne, o, pel, pern, ple, ri, ruck, sack, saire, schen, strüm, tuez, la, ter, tuch, ze, zug
Aus vorstehenden 23 Silben sind 9 Wörter zu bilden, welche zur Ausfüllung dessen gehören, den die Anfangsbuchstaben der gesunden und richtig untereinander gestellten Wörter ergeben.
Problem „Der Ziegenhirt.“



Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.
Auflösung der Schach Aufgabe.
Weiß.
1) g. G 1 — H 2 ... 1) G 3 n. H 2.
2) e. A 4 — B 6 +. 2) a. A 8 — B 8.
3) d. A 2 n. H 2 Matt.
A)
1) ... G 1 — G 1. 2) C 5 — C 4 + od. ond.
3) e. A 4 — B 6 Matt. (Auf 1) ... 1) a. A 8 — B 8, 2) e. H 2 n. G 3 + 2c) auf 1) 1) anders, 2) e. A 4 — B 6 + 2c.)

Auflösung des Vergebildes:
„Wo ist der zweite Schulschwänger?“
Bild Kopf stellen, dann rechts am Rande zwischen Jungen, Stein und Hund.

Auflösung des Bilderrätsels Nr. 5.
„Glücklich ist, wer vergißt,
Was nicht mehr zu ändern ist.“
Auflösung des Magischen Quadrats

1	16	15	2
14	3	4	13
12	5	6	11
7	10	9	8

Zum Winterhalbjahr.

Das erste Winter-Quartal.
Bringt neue Sorge und Qual.
Bringt neue Mühen und Kaiten
Und hoit das Geld aus dem Kasten.
Es muß so manches jetzt sein.
Man deckt für'n Winter sich ein.
Macht suchend sich auf die Sohlen
Nach Ebit, Kartoffeln und Kohlen.

Sich heut mit Vorrat versehen.
Das kommt uns teuer zu stehen.
Die Hausfrau'n haften und lauten.
Und möchten noch preiswert kaufen.
Das hält natürlich heut schwer.
Die Teuerung steigt immer mehr.
Die wächst nicht täglich, nein stündlich.
Und ist bald unüberwindlich.

Man braucht warme Strümpf' und Schuh
und noch manch andres dazu.
Man kann auf zu dünnen Sohlen.
Sehr leicht den Schnupfen sich holen.
Verschnupft läuft mancher umher.
Die Welt gefällt ihm nicht mehr.
Und doch muß er in ihr leben.
Und sich in sein Los ergeben.

It heut der Verdienst auch groß.
Man wird ihn bald wieder los.
Und muß doch Vielem entlagen.
In diesen traurigen Tagen.

Spärlieh gedekt ist der Tisch.
hatt Kaffee gibt's ein Gemisch.
Und die geschmacklose Brüh.
Vertilgt uns schon in der Frühe.

Das erste Winter-Quartal.
Bringt Sorgen uns sonder zahl.
Es flagen sonobi die Mieter.
wie auch des Hauses Gebieter.
Doch nutzlos ist alles Geschwäg.
Es kam ein Mietengeseg.
Das wird mit seinem Verfahren.
Die Ordnung des Hauses wahren.

Der Hauswirt rechnet und sinnt.
Daß der Schweiß von der Stirn ihm rinnt
Er muß mit Zahlen jonglieren.
Und den Etat balancieren.
Und stimmt nicht, packt ihn der Zorn.
Und dann beginnt er von vorn.
So hat ein jeder zu leiden.
Und keiner ist zu beneiden.

Die Zeitung ist auch in Not.
Und im Erscheinen bedroht.
Und willst du sie nicht verlieren.
vergih nicht zu abonnieren.
Bestell sie wieder auf's neu.
Sie bleibt dir dankbar und treu.
Und unterrichtet dich weiter.
Dum bring dein Opfer. Ernst Feiter.

Obwohl 15 Augen im Skat liegen verliert der Spieler. Die Gegner kommen auf 62 Augen. C hat 36 Augen in seinen Karten und mehr Rot als Schellen. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Auflösung des Auslassungsrätsels.
(S)elm, (T)ort(e), (E)rios, (M)elme, (D)er, (K)an(o)ne.
— Serero. —

Bekanntmachung.
Am 15. Oktober d. J. tritt eine Erhöhung der Frachtsätze des Tarifs der Dortmunder Kleinbahn in Kraft. Auskunft erteilt die unterzeichnete Verwaltung.
Dortmund, den 9. Oktober 1922. 4.89
Die Betriebsleitung der Dortmunder Kleinbahn.
Städtische Hafenverwaltung.

Öffentliche Jugendvorträge

Vom 14. bis 16. Oktober im Gemeindehaus
Hagener Straße, Kleiner Saal.
Beginn abends 8¹/₂ Uhr.

Samstag, den 14. Oktober, nur für junge Männer:

„Die entscheidende Stunde“

Samstag, den 15. Oktober, nachm. 4 Uhr
für Knaben, Schüler und Jünglinge:

„Kann man Gott schauen?“

Samstag, abends 8 Uhr, für Eltern und Söhne:

Jugendnot und Jugendglück.

Montag, den 16. Oktober, abends 8¹/₂ Uhr,
nur für die männliche Jugend (unter 13 Jahren kein Zutritt):

Im Kampf um die Keinheit.

Damen haben nur zum Elternabend Zutritt.

Die Vorträge beginnen pünktlich.

Lichtspiele „Zur Reichstrone“

Nur 2 Tage!
Mittwoch — Donnerstag

Die Verlegung des großen amerikanischen Abenteuerfilms

Die Vampyre von New York

Die Huronen 2. Teil

Die Marderhöhle!

Sensationsfilm in 6 Akten.

Auch wer den ersten Teil nicht gesehen hat, kann den zweiten leicht verstehen, weil er eine kurze Wiederholung des ersten Teiles enthält.

Im Abgrund des Hasses

Kriminaldrama in sechs Akten.

Luftspiel-Einlage

Einzelnummern

der „Schwerter Zeitung“ vom Samstag,

den 7. Oktober mit dem neuen

Winterfahrplan

(als Beigabe) sind noch erhältlich.

Der Verlag

Große Markstraße 3.

Die Ausgabe ist gering, gegen d. erzielten großen Nutzen

Alleiniger Hersteller Wilh. Heppe

Ostenstr. 3. Gegen 1890. Telefon 465.

Vorstand gegen Nachnahme.

Großverbraucher erhalten Sonderpreise.

Wie vermiedere ich die Kosten für Schuhreparaturen?

Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen“ verwenden lasse.

Dieselben sind zu haben bei

R. Hitzegrad, Schuhmachermelster

— Henslingweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen

für Kriegsgeschädigte.

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Erda!

Marke Rolfrosch — Schuhpaste

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Machen Sie bitte einen Versuch mit meiner
als Spezialität
Comer
Stets frisch
gut und billig
Carl Kuhl
Brückstr. 28. Telefon 165

2 junge Männer suchen für sofort
oder später ein

möbl. Zimmer.

Angebote unter R. 4049 an die
Geschäftsst. d. Ztg.

Mehr als Plakate

Finden Verbreitung

Stets Inserate

In deiner Zeitung.

Geh und probiere!

Mensch inseriere.

Papier- und Papierwaren-

Großhandlung

Forstbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt

Sämtliche Papiere und Papierwaren

für alle Geschäftszweige.

10 und 12% Zinsen für 1 Jahr

zahlt bedeutende Aktiengesellschaft mit
einem Aktienkapital von 30 Millionen Mk.
für Darlehen aus Privatbank von 10000
Mk. an. Darlehensgeber erhalten höhere
Zinsen unter R. 5905 an Rudolf
König, Köln.

J. B. Kippus, Olenstraße 26

(am Hotel) Telefon 444.

Chokoladen und Süßwaren in gross.

Erzeugnisse erster Firmen.

Backen nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Futterzusatz

Heppe

beigibt. Dadurch erhalten die Tiere ein marktfähiges

gesundes Aussehen und bleiben vor vielen Krank-

heiten bewahrt.

Probepaket (ca. 1¹/₂ Pfd.)

neuer Preis Mk. 35.-

Die Ausgabe ist gering, gegen d. erzielten großen Nutzen

Alleiniger Hersteller Wilh. Heppe

Ostenstr. 3. Gegen 1890. Telefon 465.

Vorstand gegen Nachnahme.

Großverbraucher erhalten Sonderpreise.

Der neue

Postgebühren-Tarif

wieder zu haben.

Buchhandlung Carl Brauns

Wie vermiedere ich die Kosten für Schuhreparaturen?

Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen“ verwenden lasse.

Dieselben sind zu haben bei

R. Hitzegrad, Schuhmachermelster

— Henslingweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen

für Kriegsgeschädigte.

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Die Dachdecker- und
Klempnerarbeiten für
das Eisenlagerhaus
der Hauptverhältnisse
Schwerte sollen im öffent-
lichen Verding vergeben
werden.

Die Ausschreibung
umfaßt im wesentlichen
1200 qm doppellagiges
Papdach
350 qm teerreiches
Papdach
145 m Kantenrinne
65 m Abfallrobre
Angebote sind ver-
schlossen, postfrei und
mit der Aufschrift: „An-
gebot auf Ausführung der
Dachdecker- und
Klempnerarbeiten für das
Eisenlagerhaus“, bis zum
Eröffnungstermin,
Donnerstag, den 19. Ok-
tober 1922, vorm 11 Uhr
einzureichen.

Verdingunterlagen
liegen im Dienstgebäude,
Dafenclewerweg zur Ein-
sicht aus.

Verdingzettel sind
sowie der Verding-
zettel, zum Preise von
15.- Mk. von hier zu
beziehen.

Schwerte, den 5. Ok-
tober 1922.
Deutsche Reichsbahn
Bauabteilung 1.

Kunkel-

Verkauf!

Samstag, den 14. Okt.,
nachmittags 3 Uhr werde
ich im Gut Schmarg-
höhe bei Kalkhoff co.
5 Morgen sehr gute Kunkeln
öffentl. meistbietend
nummerweise geg. Bar-
zahlung verkaufen.

Zusammenk. am Hofe.

Carl Brindmann,

Kalkhoff.

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Empfehle

mit in Anfertigung von
einfachen Garderoben
u. Wäsche, auch Kleiden.
Emmi Wolff, Gräfte
am Bahnhof.

34 Jahre sofort od. 1. Nov.
in lüchtliges, im Haushalt
e. labrenes, edeltes

Mädchen

3 Personen in der Familie)

gegen zeitgemäßen Lohn bis
u. 800.— M. Gute Verpfle-
gung und Behandlung.

Carl Post jun.,

Hagen i. W., Gilde,

Döhnerkamp 1

Gutes, ehrliches

Mädchen

nicht über 20 Jahre, für
kleinen Geschäftshaus per-
sönlich eelugt.

Karl Hammelkamp,

Lana i. W.

Sofort braves, ehrliches

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Frau Wilh. Hepp

Ostenstraße 3.

Solider junger Mann

sucht sof. od. 15. 10. ein

möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension.

Geil. Zühr. an die

Gescht. d. W. u. D. St.

350

20-30 Zentner

Pughe

and kleinere Mengen kauf

Bierhoff, Baugeschäft

Hagen Tel. 1848. Barkell

Stratall.

4-5

Maurer

gesucht.

Wilhelm Scherff,

Baugeschäft.

Gartengrundstück

oder Bauplatz

zu kaufen gesucht. Offerten

unter No. 5002 a die Ztg.

Gut erhaltener

Damenmantel

bis zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Gut erhaltener schwarzer

Zimmer-

Ofen

zu verkaufen. Zu erfrage

in der Geschäftsst.

Noch zu

niedrigen Preisen

verkauft ich mein

Riesenslager

in

Wölfen

Füchsen aller Art

amerik. Opossum

Leinöl la., dopp. gef. (keine Mischware)

Bernsteinfußbodenlackfarbe

über Nacht glasartig und dauerhaft, sowie sämtliche

Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohner-

wachs usw. - Streichfertige Ölfarben und

Lackfarben aller Art

liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität

direkt aus dem Lager. Verkaufsräum!

Heinraden!

H. Hauelsen,

Lack- und Farben-Industrie, Dortmund

Jernstr. 8836, Brunnenstraße 16, im Hof, Geogr. 1907

Zu erreichen durch Linie Nr. 6

(Haltestelle Heroldstraße). 1118

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 2 Bände

Auschnitt-Stickerei, 2 Bände

Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände

Webstickerei / Sonnenstichen / Rüst- / Stickerei

Dohtbaum und Seinen durchbruch / Das Stickbuch

Bädel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten

Buntstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerei

Buch der Puppenkleidung

Unverfälschtes

Beispielbuch

Für 60.- Mk.

u. 60.- Mk. Zusendung

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Dolfsch. Rente 5279

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Heute ging lebhaft zu unter zahlreichen Käufern

und Verkäufern. Viel wurde angeboten, viel wurde

gekauft, was zur Mäßigung und Mäßigkeit des täglichen

Lebens beitrug. Und die Preise? Wer hat, kan n

taufen. Es folgten: Kappus, weiß Mt. 8.—, braun

Mt. 10.—, Wirtung Mt. 8.—, Gurken Mt. 25.—,

Reipel Mt. 10.—, Birnen Mt. 10.— und 12.—,

Wibeln Mt. 14.— alles per 300, Sellerie Mt. 4.—,

deringe Stiel Mt. 14.—, Schellfisch Bde. Mt. 60.—,

Eier Stiel Mt. 25.—.

Der neue katastrophale Sturz der Mark

kält an. In New-York wird der Dollar mit fast

3000 A notiert.

Berliner Börsenkurse

10. Oktober 1922.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihen 77¹/₂,

Barmer Bank-Verein 280

Deutsche Bank —

Diskonto —

Dresdner Bank —

Hamb.-Amer.-Pak. —

Allgem. Elektr.-Ges. 925

Baroper Walzwerk 1490

Bochumer Guß 3400

Börsenbe Walzwerk 1640

Daimler Motoren 555

Deutsche Kraftwerke 3175

Deutsch-Lugemburg 3525

Dynamit 1070

Elberf. Farb. 1450

Essener Steinkohlen 3000

Gelsenkirch. Bergw. 3700

Gasmol. Deut. —

Harpener Bergw. 5850

Kaiser Guß 5300

Kösch. 3120

Kunboldt Malz. 810

Landesmann 2205

Lein. Schl. Gußb.-Bed. 1900

Orenstein & Koppel 2050

Phosph. Bergbau 4400

keine Mischware)
nacktfarbe
schaf, sowie sämtliche
ablonen, Bohner-
ge Oelfarben und
er Art
en in guter Qualität
erkauftraum!
isen,
ie, Dortmund
6, im Hof, Geg. 1907
linie Nr. 6
bstraße). 1118

ndarbeiten
ab herrlichen Mustern von
beitsbücher
ände
2 Bände
Kloppeln, 2 Bände
n / Kunst-Stricken
uch / Das Stickbuch
Schiffen- Arbeiten
dang- Stickerei
kleidung
Über
60 verschiedene
Bünde!
Abroll zu haben
oder vom
r. Leipzig-T.
5279

d Börse
schaft
enmarkt.
ter zahlreichen Käufern
angeboten, viel wurde
Nordurft des täglichen
eie? Wer hat, kann
weiß Mt. 8., braun
Gurten Mt. 25.,
Mt. 10. und 12.,
Wd., Seletie Mt. 4.,
helllich Wd. Mt. 60.,
ale Sturz der Mark
der Dollar mit fa

len Kurse
1922.
nk-Verein, Schwerle
bo. 77%,
260
925
1490
3400
1640
555
3175
3525
1070
1450
3000
3700
5830
5300
3120
810
2205
1900
2050
4400
652
3750
1235
1600
460
2350
der Berliner Börse
Kurse)
Mark:
am 9. 10. am 10. 10.
18426,90 20873,90
52933,75 60024,50
11460,65 13083,60
19750,25 22372,--
100873,7 115056,0
11136,05 12634,01
28,--
69013,60 78401,80
48639,10 55530,50
9238,40 10187,20
2596,75 2966,28

Deutsche Worte für unsere Zeit.
Will man zur Freiheit ernstlich sich bekennen,
Nur man zunächst sich klug beherrschen können.
Der aber ist ein zielbewusster Mann.
Der mit Beschränkung sich beherrschen kann.
Denn wahrhaft frei sein heißt: vor allen Dingen
Mit ganzer Kraft zuerst sich selbst bezwingen.
Th. 28. Elberghagen.

Wucher und Preistreiberei.

In Zeiten der Teuerung, wie wir sie augenblicklich durchleben müssen, wird naturgemäß auch die Bekämpfung der Preistreiberei und des Wuchers verlangt und man fordert allgemein freie gesetzgeberische Maßnahmen. In Wirklichkeit sind solche gar nicht nötig, denn wenn man die bereits bestehenden Gesetze und Verordnungen wirklich anwendet, genügen sie durchaus, um den Wucher zu bekämpfen. Ein Mittel, die Preise zu regeln, ist die gesetzlich festgelegte Berechtigung, Höchstpreise festzusetzen. Ferner können auch von amtswegen angemessene Preise, sogenannte Richtpreise festgesetzt werden, deren Ueberschreitung dann als Wucher gilt. Endlich gibt es noch eine sogenannte Preistreibeiverordnung, nach welcher bestraft wird, wer vorsätzlich für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten, wenn Gegenstände des täglichen Bedarfs in der Abicht zurückhält, durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen usw. Es sind also genügend Handhaben da, um einen Wucher zu verhindern, das Publikum muß nur in seinem eigenen Interesse davon Gebrauch machen. Seit dem Jahre 1919 gibt es ja auch die sogenannten Wuchergesetze, d. h. Sondergerichte gegen Schleichhandel und Preistreiberei, die besonders rasch Strafen verhängen können.

Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet, Preisprüfungsstellen zu errichten, die aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse den örtlichen Verhältnissen entsprechend angemessene Preise zu vermitteln haben. Außerdem sollen sie die zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs unterstützen und überhaupt dafür sorgen, daß jede Preistreiberei vermieden wird. Vor allem müssen sie das in Preußen bestehende Landespolizeiamt (das frühere Kriegswuchergesamt) unterstützen. Ebenso die bei den Polizeiverwaltungen größerer Städte gebildeten Wucherkassen, die schon in sehr vielen Fällen bei scharfem Zugreifen gegenwärtig gewirkt haben. Man kann natürlich mit allen diesen Vorkehrungen und Behörden eine Teuerung nicht radikal beseitigen, aber man kann doch die Auswüchse der Preisbildung und die Ausbeutung der allgemeinen Notlage wohl verhindern. Die verheerende Verschärfung muß nur von den vorhandenen Einrichtungen auch wirklich Gebrauch machen und die zuständigen Stellen durch Anzeigen in die Lage setzen, jedem Wucher und jeder Preistreiberei sofort entgegenzutreten.

Mutterschaft und Teuerung.

Von Anna Bloß, Stuttgart.
Wer kennt nicht das schöne Gedicht von Chamisso: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“ Viele aber denken nicht daran, daß heute die Mutterschaft, die die heiligsten und reinsten Empfindungen auslösen sollte, unendlich vielen Müttern zur Sorge und Qual wird. Nicht nur, daß der Krieg vielen Müttern ihr Liebstes genommen hat. Seine Folgen führen dahin, daß auch das Leben der kommenden, der Neugeborenen aufs schwerste gefährdet wird.
Man denke nur an unsere Wohnungsverhältnisse. Unendlich viele Häuser stehen halb gebaut da. Sie können nicht fertiggestellt werden, weil jeder Bauelement, jeder Balken Holz, jedes Fenster so hoch steigt im Preis, daß das Geld zur Fertigstellung fehlt. So werden die vorhandenen Wohnungen immer knapper und naturgemäß immer teurer. Nur ein Beispiel für die Folgen: Ein Mann schreibt mir, daß seine Frau ein Kind erwartet. Er bewohnt mit ihr und drei lebenden Kindern ein Zimmer mit drei Betten. Die Kochgelegenheit teilt er mit zwei anderen Familien. Gelegenheiten zum Waschen, zum Baden ist nicht vorhanden. Das Geld, um die Frau in einem Entbindungsheim unterzubringen, fehlt. Es wird beschafft. Aber man stelle sich vor, was es für die Mutter bedeutet, mit ihrem Säugling in ihr sogenanntes „Heim“ zurückzukehren. Ist es ein Wunder, daß sich die arme Frau mit Selbstmordgedanken trägt, anstatt Glück zu empfinden über ihre Mutterschaft? Und man stelle sich auf der anderen Seite vor, daß die Teuerung nicht hindert, daß Krankenhäuser herabgesetzt werden für die Banten, Bergungsmöglichkeiten oder Wägen für Ausländer!
Wie selig war früher die werdende Mutter, wenn sie die Ausstattung für ihr Kindchen vorbereitete. Die Hemden, Jacken, Händchen, mit viel wenig Mitteln ließen sie sich ziemlich herstellen. Heute verschlingt die allerneueste Säuglingsausstattung ein kleines Vermögen nach früherem Gebrauche. Ein Kindel des Jahresertrags eines kleinen Arbeiters. Wenn Beihilfe unterer niederkommenden Mütter sind kaum imstande, zwei bis fünf Windeln anzuschaffen. Das tägliche Auswaschen der Windeln, eine Vorbedingung für die Reinhaltung des Säuglings, ist bei den hohen Preisen für Holz, Kohle, Gas, Waschmitteln für eine Mutter fast eine Unmöglichkeit, ebenso das Baden. Die Kinder werden wund, bekommen Krätze und werden jeder Infektion ausgesetzt. An die Kosten für die Kleider, die Kleider größerer Kinder darf man gar nicht denken. Und all diese Sorgen lasten auf den Schultern der Mutter und lassen sie nicht zur Gluckseligkeit kommen, Kinder zu haben. Nur ein paar Beispiele: 1920 hatten in Berlin 25 Prozent aller Kinder keine Mäntel, 28 Prozent keine Schuhe. Im Februar 1921 hatten bei einem Grob Wärme in den Volksschulen der badischen Städte 10 Prozent der unteren Klassenkinder keine genügende Oberbekleidung, 17 Prozent ungenügende Unterbekleidung. Ohne Unterbekleidung waren 2 Prozent, keine Strümpfe hatten 1 Prozent, 17 Prozent hatten ungenügendes Schuhwerk, andere Kinder über-

Das Kohlenelend.

Der dahingegangene Sommer des Mißvergnügens im Zeichen des Preiswahnsinnes und des schlechten Wetters hat uns weder innerlich noch äußerlich die Wärme gebracht, die wir so dringend benötigen, um die Sorgen und Mühen des kommenden Winters leichter zu ertragen. Der frühe, reichliche Herbst vermag uns vielleicht noch zu „trainieren“, damit wir der Unbill der uns bevorstehenden Kohlenarmen, wenn nicht gar kohlenlosen Eiszeit mehr gefaßt gegenüber treten können. Dennoch denkt man nur mit gewissem Grauen an den Eintritt der wirtlichen Kälteperiode, und die Begriffe „Kohle“ und „Heizung“ kehren jetzt in den Gesprächen des lieben Alltags fast häufiger wieder, als die zu phantastischen Höhen sich aufschwingenden Preisangaben der wichtigsten Nahrungsmittel wie Brot, Milch oder Butter. (Lektüre erschwindet in weißer Resignation immer mehr aus dem Vortisch der breiten Volksmasse, bei des Mittelstandes!)

Was ist es nun um die Kohlennot? — Eine überaus trübe, wenn auch noch so oft erzählte Geschichte, die mit dem widerwilligen Kohlenhändler unter ehemaligen Feinde zu Veräffeln anhebt und in einem klassischen „circular vitiosus“, einem sog. fehlerhaften Kreislauf, über die wirtschaftliche Stellung der Kohlenförderung durch Arbeitsunlust und Bonfort des rettungsversprechenden Ueberflusses abkommens im Bergbau, über neue Lohnforderungen und damit unmittelbar zusammenhängende weitere Steigerung der Kohlenpreise, über Wagenmangel und fehlende Verbesserung der Betriebsmittel letzten Endes wieder zum Verfallener Entnahmungsvertrag zurückführt. Mit Recht schlüsselt der „Vorwärts“ (27. 9. d. J.) die jetzt verhängte Kohlennot für Eisenbahnfahrten, die fortgesetzte Verteuerung von Kohlen, Kraft und Licht, die unläugbare Preissteigerung von Bekleidung, alles das sind letzten Endes Folgen der Wiederaufnahme der deutschen Volkswirtschaft nach dem Verlust wertvoller Gebiete und fast aller Auslandsverbindungen wie auch der deutschen Handelsflotte, Jahr um Jahr verzögert worden ist. Dieser Satz findet sich in einem sehr bemerkenswerten Artikel, den der bedeutende Titel „Der Wiederaufbau des Kohlenliefers“ trägt und aufgeführt ist auf eine geradezu vernichtende Kritik des Verfallener Untereinandertrages, die unlängst der französische Professor Francis Delais in der Wochenansage der bekannten englischen Zeitschrift „Manchester Guardian“ veröffentlichte. Der bemerkenswerte Artikel Kronzeile dort in der Tat den weltwirtschaftlichen Umfang des Kohlenliefers in einer Weise auf, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und schlagend den Mißerfolg der französischen Kohlenförderung nachweist. Danach gingen die französischen Kohlenforderungen davon aus, daß Frankreich nach dem Gewinn Glas-Zubehörs seinen Kohlenverbrauch von 60 auf 70 Millionen Tonnen jährlich erhöhte, aber infolge der Kriegszerrüttung die eigene Förderung von 35 auf 27 Millionen zurückgehen ließ. So veranlaßte man den Bedarf an ausländischen Kohlen auf 50 Millionen Tonnen und legte die Lieferung fast reiflos Deutschland auf. Man hoffte ebenfalls in den Besitz der Kohlen zu kommen und hochste nicht, daß der auf diese Weise gekündete Gießer am gleichen Tage keine Kohlen mehr lieferte, daß er also als Abnehmer für Waren so gut wie ganz ausfiel. Aber auch in ihrem Grundzuge war die Rechnung falsch: Frankreich verbrauchte 1921 nicht, wie angegeben, 75 Mill. Tonnen, sondern nur 48,6 Millionen Tonnen. Anfolgedessen war man genötigt, schon in diesem Jahre 2,3 Millionen Tonnen an das Ausland zu verkaufen.

Die Lösung des Kohlenproblems, die Befreiung von der schier unerträglich werdenden Last des Kohlen-, Heizungs- und Petroleumsnotstandes und der hierdurch nicht zuletzt hervorgerufenen ungeheuerlichen Preissteigerung auf allen Lebensnotwendigen Gebieten der Ernährung und Versorgung unseres schon an sich hart um seine Existenzmöglichkeit ringenden Volkes ist praktisch nicht durchzuführen, solange der Verfallener

„Vertrag“ noch Gültigkeit hat. Ihn unschädlich zu machen, ist daher nicht nur unsere moralische Pflicht, sondern eine Lebensfrage für uns, wenn wir und unsere Kinder nicht in Zukunft elendig verhungern oder erfrieren sollen.

Wie wird die kranke Mark gesund?

In diesen Zeiten, wo die Rentner von Woche zu Woche mehr verarmen und auch der in der praktischen Arbeit stehende Lohn- und Gehaltsempfänger trotz steigender Bezüge seines Geldes nicht froh wird, hört man mehr als je die bange Frage: „Wie wird die kranke Mark gesund?“ — Wie bei vielen Fragen, so ist auch hier leichter, das zu nennen, was keine praktische Wirkung hat. Es ist z. B. vollkommen sinnlos, wenn man — wie unsere Gläubiger es wollen — den Druck neuen Papiergeldes einschränken wollte. Damit wird nämlich weiter nichts erreicht, als eine Verschärfung der Geldknappheit, nicht aber etwa eine Besserung des Marktwertes und ein Sinken der Preise. Die Reichsbankdirektion gebietet um die Mitte des Monats die tägliche Geldproduktion auf 15 Milliarden Mark steigen zu können. Damit würde dann allmählich die Geldknappheit verschwinden, die als Folge der Teuerung in den letzten Wochen besonders fühlbar geworden ist. Noch törichter wäre es, wenn man den Wert des deutschen Geldes dadurch erhöhen wollte, daß man die Preise zwangsmäßig herabsetzt. Die Höhe der Preise wird ja bestimmt durch die gesteigerten Kosten und durch die Tatsache, daß neue Waren nur zu einem noch höheren Preise als heute beschafft bzw. hergestellt werden können.

Die Heilung der kranken Mark ist überhaupt durch schnellwirkende Medizin und Pflasterchen aller Art nicht zu erreichen; sie kann nur als Folge einer Entwicklung eintreten, die von vielen Seiten her in Angriff genommen werden muß. Einer der wichtigsten Grundzüge für jede Besserung des Geldwertes ist äußerliche Sparanleihe der Privaten wie auch der öffentlichen Organe. Der wichtigste Grund für den traurigen Wertverfall unseres Geldes ist jedoch der Umstand, daß der einzige Produktionszweig, der im heutigen Deutschland blüht und gegenüber der Vorkriegszeit eine ungeahnte Steigerung erfahren hat, eben der Druck neuen Geldes ist. Wenn auch aus einzelnen Wirtschaftszweigen eine leichte Besserung der Arbeitsenergie und damit der Erzeugungsrate der Werte berichtet wird, beträgt die derzeitige Erzeugung von Wirtschaftsgütern in Deutschland durchschnittlich nur etwa 60 Prozent der Vorkriegszeit. Der Joang, Dinge im Ausland zu kaufen, die wir früher selbst in ausreichender Menge produzierten, (z. B. Kohlen) führt zu immer neuem Papiergeldexport und damit zu einer Verschlechterung des Wertverhältnisses zwischen unserer Mark und den Währungen des Auslandes. Durch Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande kommt dieser Wertverminderungsfaktor in Fortfall. Außerdem wird das Warenangebot im Inlande erhöht und damit von selbst eine Senkung des Preisstandes und — was das selbe ist — eine Besserung des Geldwertes erreicht. Der unsere kranke Mark gesund machen will, muß dem im deutschen Volke verbreiteten Glauben entgegenzutreten, als könnten zur Zeit für die breiten Massen bessere Lebensbedingungen herbeigeführt und festgehalten werden, als sie vor dem Kriege bestanden haben. Die Mehrleistung, die unbedingt erforderlich ist, läßt sich aber nicht von heute auf morgen kommandieren. Sie muß im Bergbau, im Verkehr und in der Landwirtschaft beginnen und allmählich, aber zielbewußt organisiert werden.

Parlamentarische Glossen.

Teuerungsdebatten.
Wer von der Aussprache über die Teuerung und die zu ergreifenden Maßnahmen im Landtag eine Klärung der Lage erwartet hatte, wird einigermaßen enttäuscht feststellen müssen, daß zwar sehr viel geredet wurde, aber wenig gehandelt. Es

ließ in der Hauptsache wieder darauf hinaus, daß eine Partei der andern die Schuld zuschob für die unerträglichen Zustände, unter denen jeder Verbraucher leidet. Der Sozialdemokrat Limberg sucht sie bei den Agrariern, der Deutschnationale Baedeker bei der Reichsregierung, und schon ist man wieder in der alten unfruchtbaren Diskussion über die Anfänge der Erfüllungspolitik und ihre Folgen. Der Landwirtschaftsminister Wendorf, der warm für eine Erhöhung der Preise des Amlagegetreides eintrat, machte die betrübende Mitteilung, daß die Landwirtschaft den Getreideanbau erheblich eingeschränkt hat, und wußte im übrigen als Ausweg auch nur die intensivere Kultivierung von Feldländern zu empfehlen. Man wurde das Gefühl nicht los, als ob alle diese Herren zu einer großen Ratlosigkeit dasaßen, und ihre starken Worte nur brauchten, um die innere Hilflosigkeit zu überlören. In der Tat kann ja auch die Hilfe kaum von der Regierung eines einzelnen Landes ausgehen — helfen kann nur kräftige Initiative der Reichsregierung in Gemeinschaft mit einem entschlossenen, planmäßigen Vorgehen der Konsumenten. An beidem fehlt es bisher. Der Konsument als einzelner ist trotz Wuchergeiz und Nichtpreis dem Produzenten bezug. Großhändler wehrlos ausgeliefert, eine Macht würde er als geschlossene Organisation darstellen, die weniger schimpft, als daß sie die Waffen des Boykotts, der Anvrangerung etc. entschlossen anwendet. Ob aber unter deutschen Publikum jemals zu dieser Selbstdisziplin gelangt, erscheint nach den bisherigen Erfahrungen mehr als fraglich. — Vorläufig hauniert jeder auf eigene Faust und geht jeder Solidarität entschlossen aus dem Wege. — Auffallend war in der Debatte der scharfe Ton, den Deutschnationale und Deutsche Volksparteier gegeneinander anschlugen. Der Angriff war von Herrn Baedeker, dem Gewaltigen der „Deutschen Tageszeitung“, ausgegangen. Es spiegelte sich in einem rücksichtslosen Ton schon die Tatsache wieder, daß seine Partei erst kürzlich die Einladung auf Teilnahme an der „Arbeitsgemeinschaft“, unter Preisgabe der radikalen Antisemiten, schroff abgelehnt hat. Vorläufig hält man es noch mehr mit Wille, als mit Strejmann. — Die Kommunisten blieben ungewöhnlich matt. Sie schienen das große Fiasko schon zu ahnen, das ihre Demonstration am Sonntag in Berlin erleben sollte. Die 2-3000 Menschen, die sie auf die Beine brachten, konnten den an ganz andere Massenaufgebote gewöhnten Berlinern wirklich nicht imponieren.

Brief-Papiere sowie alle in großer Carl Braus
in eleganten Packungen Schreibwaren, Auswahl billigst
Schwerle, St. Marktstr. 3-5

